

Zempower lehnen Bau der Bundesstraße ab

Einwohner fürchten zu viele Nachteile für die Region. Deshalb zögen sie es vor, wenn die Ortsdurchfahrten in der Region für den Schwerlastverkehr gesperrt würden.



Ortsvorsteher Ulrich Schnauder (Mitte) während der Diskussion um den Bau der B 189n. Quelle: Björn Wagener

Zempow. Die Weiterführung der Bundesstraße 189 zwischen Mirow (Mecklenburg-Vorpommern) und Wittstock sollte nicht gebaut werden. Diese Meinung vertraten der Ortsbeirat Zempow und die Mehrheit der Gäste auf der jüngsten Beiratssitzung am Montagabend. Grund: Eine neue Bundesstraße könnte dem Dorf zu nahe kommen und würde nur noch mehr Schwerlastverkehr in die Region bringen. Zudem fürchten die Zempower, dass die „wertvolle Landschaft“ zerschnitten wird. Besonders Feriengäste schätzten die weitgehend naturbelassene Region, sagte Swantje Schäkel.

Im Bundesverkehrswegeplan enthalten

Im Bundesverkehrswegeplan 2030 ist die 189n – das n steht für Neubau – jedoch enthalten. „Wesentliches Projektziel ist eine Verbesserung der Verbindung des Oberzentrums Neubrandenburg und des Mittelzentrums Neustrelitz sowie der Ferienregion Mecklenburgische Seenplatte mit dem Mittelzentrum Wittstock“, heißt es darin. Die Kostenaufteilung: 40 Millionen Euro auf Seiten des Landes Mecklenburg-Vorpommern und 45 Millionen Euro auf Brandenburger Seite. Das Ganze ist sogar als „vordringlicher Bedarf“ eingestuft worden.

Erste Linienführung von 2001

Wann der Bund das Projekt tatsächlich realisiert, sei nach wie vor noch nicht absehbar, sagte Wittstocks Bürgermeister Jörg Gehrman in Zempow. Im Jahr 2001 sei eine Linienführung bestimmt worden, die sich an der ehemaligen Bahnlinie orientiert. Doch die Planung sei nicht weitergeführt worden. Inzwischen seien noch zwei weitere mögliche Linienführungen hinzugekommen. Beide führen über den ehemaligen Truppenübungsplatz und würden die Streckenführung der dort bereits vorhandenen Straße aufnehmen. Sie tangieren den Platz lediglich teilweise in unterschiedlichen

Bereichen.

Märkische  Allgemeine

Alten Schießplatz in Betracht ziehen

Für Jörg Gehrman ist das ein wichtiger Aspekt. Aus seiner Sicht müsse die heutige Planung unbedingt die Tatsache mit einschließen, dass der ehemalige Schießplatz als Raum für die Trassenführung in Betracht gezogen werden kann. Das sei 2001 noch nicht der Fall gewesen. Denn die Bundeswehr verzichtete erst 2009 endgültig auf eine militärische Nachnutzung des Platzes. Vor diesem Hintergrund fände sich ganz bestimmt eine bessere Lösung als jene von 2001. Denn die würde unter anderem sehr nah am Baalsee und Griebsee entlangführen und sei deshalb mit Blick auf den Naturschutz nicht optimal.

Untersuchungen laufen

Die Linienführung werde zurzeit – federführend vom Land Mecklenburg-Vorpommern und in Abstimmung mit dem Land Brandenburg – im Korridor Wittstock-Mirow erneut untersucht, teilt dazu die Kreisverwaltung in Neuruppin mit. „Die B189n würde die Ortsdurchfahrten Sewekow, Berlinchen und Teile von Wittstock, aber je nach gewählter Route auch Schweinrich und Babitz vom Schwerlastverkehr entlasten. Das ist grundsätzlich zu begrüßen“, heißt es auf Anfrage.

Bau wäre nicht nötig

Differenzierter sieht das Wittstocks Bürgermeister Jörg Gehrman. „Die B189n müsste gar nicht zwingend gebaut werden, wenn man konsequent Alternativen realisieren würde“, sagt Gehrman und meint damit, dass in diesem Fall die Ortsdurchfahrten für den Schwerlastverkehr gesperrt werden müssten. Wie auch immer in der Sache entschieden wird: Es müsse eine Entlastung für all jene Ortsbewohner im Vordergrund stehen, die unter dem Mautausweichverkehr leiden. „Wir brauchen eine ausgewogene Entscheidung“, sagt Gehrman.

Gegenwind aus Zempow

Noch stärker weht der Gegenwind für die Baupläne direkt aus Richtung Zempow. Mehrere Besucher aus der Runde am Montag wiesen immer wieder darauf hin, dass der Neubau der Straße nicht nötig sei. Vielmehr sollten die Ursachen des zunehmenden Schwerlastverkehrs bekämpft werden. Eine vehemente Gegnerin ist etwa Sabine Radert, die den Sinn von Straßenneubauten gänzlich in Zweifel zieht.

Sewekows Ortsvorsteher Martin Schäfer sieht eine neue Bundesstraße in dem Bereich ebenfalls als unnötig an und wies in der Runde noch auf einen anderen wunden Punkt hin: „Stutzig gemacht hat mich die Tatsache, dass die Mecklenburger Seite die Sanierung der Brücke in Sewekow finanziert hat. Die bekommen die Ortsumgehung in Mirow nicht fertig. Aber mit einer tragfähigen Brücke bei uns kann nun der Verkehr wunderbar abfließen. Wir lassen uns von Mautumgehern diktieren, wie wir leben.“

Von Björn Wagener

Märkische  Allgemeine

